

Wasserverhältnisse im Großherzoglichen Amte Allstedt.

Von

G. Poppe

aus Artorn, jetzt in Halle.

Professor Regel erwähnt in seinem Buche über Thüringen am Schlusse des 1. Bandes einige Stellen im südlichen Thüringen, wo Bodenbewegungen beobachtet worden sind, in deren Folge Objekte jetzt gesehen werden, die früher nicht gesehen worden sind.

Auch im weimarschen Amte Allstedt ist ähnliches beobachtet worden bei Mittelhausen (1 bis 2 Stunden nördlich von Allstedt), wie mir der im Jahr 1800 daselbst geborne Maurer Strafsburg berichtet hat. Derselbe sagte, das ihn sein Großvater (Windmüller in Mittelhausen) an die Windmühle gestellt habe, wobei er ihm gesagt habe, „das er, als er ebenfalls ein kleiner Knabe wie er gewesen sei, nur das Dach der Kirche von Nienstedt (1 bis 1½ Stunde von Mittelhausen) gesehen habe, jetzt aber sehe man die ganze Kirche“. Zwischen dieser Kirche und der Windmühle von Mittelhausen ist eine Ebene, die Kirche von Nienstedt steht auf dem Rande einer Anhöhe über diesem Dorfe, das man daher nicht sieht.

Der Berichterstatter ist ganz einwandfrei; er interessierte sich für alles, Geschichtliches u. s. w., was das Amt Allstedt betraf, und ich habe seine Erzählungen bestätigt gefunden, auch durch den wohl noch jetzt in Allstedt lebenden Mauermeister und Stadtrat Teichmann, der vielfache Gelegenheit gehabt hat, sich über die eigentümlichen Wasserverhältnisse zu verwundern.

Diese Wasserverhältnisse sind so eigentümlicher Art, das sie wohl verdienen, beleuchtet zu werden, da sie wohl die Ursache der erwähnten Veränderung sein müssen, die übrigens auch andern bekannt sind.

Die sämtlichen Wasser in der Ebene (von etwa 3 Stunden Länge) nördlich von Allstedt, welche viel höher liegt als das Helmrieth, haben von Bornstedt, Bischofsrode, Sittichenbach und Groß-Osterhausen nur den offenen Abfluß der Rone nach Allstedt und fließen dann ab in das tiefere Helmrieth.

Das der Untergrund dieses Tales sehr reich an Wasser ist, geht daraus hervor, das im Dorfe Mittelhausen eine lange Strecke der Strafe, trotzdem sie dicht gepflastert ist, durch ihr Pflaster oft sehr reichlich das Wasser durchdringen und abfließen läßt.

Außerdem ist im Dorfe daselbst ein stets Wasser enthaltender Teich und das spätestens um 1800 gebaute Pfarrhaus hat im Parterre nur Wirtschaftsräume, die Wohnräume sind durch eine Freitreppe von etwa 10 Stufen zu betreten. — Ferner ist östlich an der Straße zwischen Wolferstedt und Mittelhausen ein erhöhter Fußweg angelegt, doch wohl des Grundwassers wegen, und die Flur des ungefähr $\frac{1}{2}$ Stunde nördlich von Mittelhausen liegenden Dorfs Einsdorf ist sehr feucht; vor der Separation soll sie sogar sumpfig gewesen sein.

Wolferstedt liegt größtenteils auf einer Anhöhe. Aber beim Bau eines Hauses in der Ebene (vor etwa 20 Jahren) hat man für nötig gehalten, in das Parterre nur Räume zu wirtschaftlichen Zwecken herzurichten.

Die Rone, welche bei Bornstedt entspringt und durch das Hornthal und Allstedt läuft, ist nur ein kleiner Bach und das Hornthal hat beim jetzigen weimarschen Gute Naundorf (früher ein Kloster) mehrere noch bemerkbare verfallene Stauanlagen.

Zwischen dem Schlosse Allstedt und der Stadt speist sie einen ziemlich großen Teich und fließt dann, nachdem sie eine Mühle bei Allstedt getrieben hat, weiter bei Allstedt vorüber, um in den künstlichen Graben an dem hohen Felde von Allstedt bei Mönchpfüffel eine Mühle zu treiben, und fließt dann weiter, jetzt in der großen Helme gegenüber Nicol.-Rieth sich zu verlieren.

Das Ende ihres Laufs ist früher anders gewesen, denn sie floß östlich an Schafsdorf (1 Stunde südlich von Allstedt) und westlich an dem nahen Heigendorf vorüber. Noch jetzt heißt eine Strecke bei Heigendorf „die alte Rone“. Dieser alte Lauf bei Schafsdorf ist jetzt gutes Land und heißt noch „die Wische“. Unter diesem Namen wird sie schon in den Walkenrieder Urkunden erwähnt, z. B. im Urkundenbuche des Klosters Walkenried in einer Urkunde Band II, Nr. 916 und in den daselbst angeführten Regesten Nr. 128, 142.

Das Kloster Walkenried besaß als „grangia“ den Ort Mönchpfüffel.

Die südliche Flur Allstedts war vor der Separation feuchter, aber doch nicht als Wiesen brauchbar, weil die Überschwemmung als Düngung fehlte, und der Ort Seebeche (schon in dem Breviarium S. Lulli erwähnt) ist offenbar in die Stadt Allstedt einbezogen worden, so daß jetzt nur noch ein westlich bei Allstedt gelegener Flurteil der Seebach heißt.

Seit der Separation ist dafür gesorgt, daß aus dem in der Ebene liegenden südlichen Teil von Allstedt, durch oft mannstiefe Gräben, die nach der großen Helme führen, sowie durch den mehrere Ruten breiten

Hauptgraben, den das Volk den großen Ozean nennt, das Grundwasser abgeleitet wird.

Dafs wegen der von Norden her drängenden Grundwasser in früheren Zeiten Besserungsversuche gemacht worden sind, geht aus der Urkunde von 1209 (im Walkenrieder Urkundenbuche Nr. 71) hervor; darin sagt Kaiser Otto IV., dafs zur Zeit des Kaisers Friedrich († 1189) der Walkenrieder Mönch Jordan die Gegend für menschlichen Aufenthalt gesunder gemacht habe, und dafs dafür dem Kloster Walkenried in Kaldenhusen Besitz überlassen worden sei.

Leukfeld, der in seinem Buche über Walkenried auch dies anführt, sagt zwar, dafs sich die Verbesserung auf das Gebiet der flämischen Kolonien von Weidenhorst bei Brücken anfangend bis nach Nicol.-Rieth bei Mönchpüffel beziehe, aber diese flämischen Kolonien sind erst etwas später entstanden, und Leukfeld hat von seiner Studierstube aus dies verwechselt. Offenbar hat er nicht an Ort und Stelle die Angelegenheit geprüft. Eine Reise von über 15 Stunden war zu seiner Zeit schon eine große Reise.

Überhaupt ist mancher Skribent stark gewesen in historischen Sachen und in Namenerklärung, so hatte ein Pfarrer im 18. Jahrhundert den Namen Rone erklärt wie folgt: „Rone oder Rana hat ihren Namen von den ranis oder Fröschen, die darinnen sind“, während Professor Gröfslar die zwischen Bornstedt und Mittelhausen liegende Anhöhe „die warme Riese“ richtiger erklärt durch die Quelle, welche südlich aus dieser Anhöhe entspringt (hervorrieselt) und die nicht zufriert.

Die erwähnte Walkenrieder Urkunde vom Jahre 1209 bezieht sich auf den nördlichen Teil der Stadt Allstedt, die die Wiprechtskirche (im Volke „Dom“ genannt) und eine Elisabethskapelle hatte. Die Wiprechtskirche besteht jetzt nur aus dem Turme mit den Ruinen der Kirche und des Altarteils.

Die Elisabethskapelle, zur Zeit des Bauernkrieges 1525 noch vorhanden, ist völlig verschwunden. Ihre Stelle wird von dem schon erwähnten Teichmann gemutmaßt, da er westlich vom Dome auf einen Gottesacker gestofsen ist, der um diese Kapelle gewesen sein mag.

Hätte Leukfeld sich an Ort und Stelle umgesehen, so würde er auch die Stelle des in den Walkenrieder Urkunden erwähnten Kaldenhusen gefunden haben, für welches noch jetzt in Schafsdorf die Stelle so bezeichnet wird. Bekanntlich hatte Walkenried die dortige Mühle abbrechen lassen. Die Stätte dieser Mühle ist noch bemerklich durch die alte Flutrinnenschlinge über Schafsdorf, welche nur noch bei Hochwasser der großen Helme überströmt wird.

Südlich von dem etwas höher liegenden Teile der früheren alten Stadt Allstedt war der in späterer Zeit entstandene Stadtteil, der die Johanniskirche enthält, an der Thomas Münzer Prediger gewesen ist. (Zwei Kirchen in einem verhältnismäßig kleinen Ort erscheinen mir immer als Beweis, daß früher ein anderer Ort, hier Seebach, dazu gekommen ist.)

Daß dieser südliche Teil der Stadt hinsichtlich des Grundwassers auffallende Erscheinungen bietet, hat mir Teichmann, der viele Häuser in Allstedt gebaut hat, gesagt: er sei in einer Tiefe von etlichen Spatenstichen schon auf Grundwasser gestossen. Daraus mag sich wohl erklären, daß noch manche stehende Wohnhäuser keine Keller haben, so daß die Wohnungen dann eine Treppe hoch angelegt worden sind.

Diesem Übelstande zu steuern, hat sicherlich der Mönch Jordan zu Kaiser Friedrichs Zeit (vgl. die Urkunde von 1209) versucht, teils durch Anlegung eines auf den Mefstischblättern ersichtlichen Grabens westlich von Allstedt, der dann rechtwinklig zur Rone führt, teils durch das künstlich am hohen Felde von Allstedt (östlich von der Rone) nach Mönchpüffel geleitete Ronebett, wobei auch wohl dieser Bach bei Allstedt etwas tiefer gelegt worden ist.

Dieser westlich von Allstedt gelegene alte Graben ist jetzt noch etwa 2 Fufs tief, aber berast und trocken und mit mehreren Reihen Obstbäumen bepflanzt.

Nun zu der weiteren Erläuterung der Wasserverhältnisse. Der Boden der Ebene nördlich von Allstedt besteht aus Sandstein. Derselbe ist durchlassend. Bei Einzingen (1 Stunde nordöstlich von Allstedt) speist das durchdringende Wasser zwei jetzt stark mit Schilf besetzte Teiche, die nach der Kloster Caldenbornschen Urkunde diesem Kloster gehörten, und daneben ist eine Quelle, „der heilige Born“, die aber durch die Separation arg verschüttet ist. Bis dahin war der heilige Born ein natürliches Wasserbecken mit etwa 2 Fufs Wasser, das den Abfluß in die zwei Teiche hatte. Aus dem weissen Boden dieser Wasserbassins drangen eine Menge Quellchen hervor und jedes derselben hatte einen Krater am Boden gebildet, aus dem das Wasser emporstieg.

Weiter nach Osten drängt sich das Grundwasser auf Allstedt hin und die im Eingange erwähnte Veränderung, durch die man jetzt die ganze Kirche von Nienstedt sieht, hängt damit zusammen, daß die früheren Wasserverhältnisse sich geändert haben, — ein Wald oder ein sonstiges Hindernis hat seit Menschengedenken nicht bestanden.
